

und gelehrte Gespräche mußten ihm das Mahl würzen, um Geist nicht minder als Körper zu nähren. Nur zuweilen, besonders an festlichen Tagen, wurden diese Unterhaltungen durch Gesänge unterbrochen, dem Volke Freude zu machen. In gleicher Absicht ritt er zuweilen mit zahlreichem Gefolge durch die Stadt, und während Alt und Jung begierig an die Fenster sich drängten und auf den Straßen zusammenströmten, ihn zu sehn, hielt er oft vor den Häusern der angesehenen Bürger still, um freundlich mit ihnen zu reden. Täglich saß er zu Gerichte, wo freilich Strenge mehr als Milde aus seinen Urtheilen sprach, und man könnte ihn zu harter Strenge anklagen, wenn nicht das Bedürfniß der Zeit, Consolidation der Königsgewalt, ihn einigermaßen entschuldigte. Zu großem Lobe aber gereicht es ihm, daß er die Richter, welche gegen sein Finanzinteresse gerechte Urtheile fällten, öffentlich lobte, belohnte und ehrte, überzeugt, daß es eines guten Fürsten Zeichen sey, den Schatzmeister Unrecht haben zu lassen.

Bei seinem kriegerischen Geiste ehrte er vor Allen tapfere Männer, die er mit reichen Gaben und freundlichen Worten lohnte. Daher fehlte es dem Zeitalter auch nicht an großherzigen Männern, die bald, als auch die Morgenländer geöffnet waren, unglaubliche Thaten vollbrachten. So machte er einst einem edlen Krieger, der durch einen andern um eine Gunst bat, den schönen Vorwurf: Zum tapfern Streiten habt Ihr Arme, warum denn nicht auch Worte, dreist eine Belohnung zu fordern? Solche ehrende Worte brauchte er als einen reichen Schatz, der vor andern

den Vorzug hat, daß er, wohl angewendet, unerschöpflich ist. Unter seinen Dienern zeichnete er vorzüglich diejenigen aus, die er als wahrhafte aufrichtige Männer kannte. Der Schmeichler war ihm verhaßt. Traurig sey das Loos der Fürsten, pflegte er zu sagen, welche, der Wahrheit so bedürftig, nur selten Männer fanden, die sie freimüthig und offen sagen möchten.

Gewohnt, den Staatsbeamten beim ersten Vergeh'n gütig und heimlich zu ermahnen, und nur, wenn die Warnung verschmäht wurde, strenge und öffentlich zu strafen, sagte er einst zu einem Richter, den man beschuldigt hatte, daß er Bestechungen annehme, aber den Streitenden selten Gehör gebe: „man meldet mir, Eure Hand sey offen, Eure Thüre aber verschlossen.“ Einst herrschte Theuerung im Lande, welche reiche Gutsbesitzer durch Zurückhaltung ihrer Vorräthe erhöhten. Der König ermahnte sie, der unwürdigen Habsucht zu entsagen und ihren Ueberfluß um billige Preise loszulassen, um dem öffentlichen Elende zu steuern. Als der Wink verschmäht wurde, verbot er, von irgend einem Portugiesen Korn zu kaufen. Dieß Verbot lockte die Castilier, in der Hoffnung reichen Gewinns, so viel Korn nach Portugal zu bringen, daß die Preise schnell sanken, und den Bedrängten geholfen, der Geiz gezüchtigt war.

Als Johann seinem Kronprinzen Lehrer und Aufseher bestellt hatte, redete er sie folgendermaßen an: „Ich übergebe Euch meinen Sohn, meinen Nachfolger, meinem Herzen so theuer, zur Erziehung. Ich kann Euch mein Vertrauen nicht würdiger zeigen, als wenn ich Euch die Bildung des künftigen